
№ 306. 1836.


Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 30. December.

Inland.

Berlin den 27. December. Se. Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Landgerichts-Rath und kommissarischen Kammer-Präsidenten Johann Nikolaus von Hontheim zu Koblenz zum ständischen Kammer-Präsidenten beim dortigen Landgerichte zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den Rendanten der Staats-Schulden-Tilgungskasse, bisherigen Rechnungs-Rath Rolke, zum Geheimen Hofrath, den Geheimen expedirenden Secretair und Kalkulator bei der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden, Rohlwes, zum Rechnungs-Rath, so wie den Geheimen Journalisten und expedirenden Secretair bei derselben Behörde, Braun, zum Hofrath Allergnädigst zu ernennen und die desfallsigen Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland ist nach Hannover abgereist.

Der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Wirkliche Staats-Minister von Oertzen, ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 17. Dez. Se. Maj. der Kaiser haben dem Königl. Preußischen Geheimen Staats-Minister und General-Postmeister von Nagler den Alexander-Newsky-Orden in Brillianten verliehen. Nachstehendes ist (der St. Petersburgischen Zeitung zufolge) das Allerhöchste Handschreiben, welches diese Ordensverleihung begleitet hat:

„Die Verdienste, welche Sie durch die Beschleunigung der Post-Verbindung zwischen Rußland und den ausländischen Staaten sich erworben haben, geben Ihnen ein volles Recht auf Unsere Erkenntlichkeit. Als einen Ausdruck derselben und als ein Zeichen besondern Wohlwollens verleihen Wir Ihnen Allergnädigst Unseren St. Alexander-Newsky-Orden mit Brillanten, dessen Insignien Wir Ihnen hierbei übersenden, und bleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Zarskoje-Selo den 3. (15.) November 1836.

(gez.) Nikolaus."

Am 9. d. M. fand hier die Eröffnung des großen steinernen Theaters statt, das eine totale Umgestaltung erhalten hat, so daß nur die äußeren Mauern unverändert blieben.

Um den Bewohnern Petersburgs Gelegenheit zu geben, die Zarskoje-Selosche Eisenbahn zu sehen, und sich zu überzeugen, daß man sie auch im Winter befahren kann, beschloß die Verwaltung der Actionaire während der Wintermonate einigemal, und zwar an den Sonntagen, Dampfwagen von Pawlowsk nach Kusmina (eine Strecke von 7 Werst), hin- und zurückfahren zu lassen. Die Abfahrt findet vom neuerbauten Vauxhall in Pawlowsk statt, wo die Reisenden in geheizten Zimmern Frühstück und Wein zu billigen Preisen finden. Für die ganze Fahrt, mithin für 14 Werst (2 starke Deutsche Meilen), zahlt man in den Berlinen und Diligen-

en für die Person 80 Kopeken (ungefähr 7 Silbergroschen), und auf den Chars-à-bancs die Hälfte. Am 11. d. M. fand die erste Fahrt statt, zu welcher die große Dampfmaschine des Herrn Stephenson in Newcastle gebraucht ward. Vor dem Dampfwagen waren vier Bürsten angebracht, um den Schnee von der Bahn zu fegen, was auch auf das vollkommenste bewerkstelligt ward. Acht Wagen mit 256 Personen folgten dem Dampfwagen, der trotz des unfreundlichen Wetters und der Heizung mit Birkenholz seine 14 Werst in 34 Minuten zurücklegte. Geheizt ward derselbe mit Birkenholz, um zu beweisen, daß man im Nothfall fremdes Brennmaterial entbehren könne. — Die zeitherigen Ausgaben für die ganze Eisenbahn beliefen sich auf ungefähr 2½ Million Rubel; die Direktion des Actien-Vereins giebt neue Actien zum Betrage von 500,000 Rubel aus; jede Actie kostet 200 Rubel Banko-Assignationen (ungefähr 60 Rthlr. Preuß.).

Am 8. d. M. wagten es noch zwei Schiffe, trotz des Eises von Kronstadt nach Großbritanien abzusegeln und verschwanden bald aus dem Gesicht. Zwischen Kronstadt und Oranienbaum steht in der That noch so viel Eis, daß die Passage von Seiten der Obrigkeit als zu gefährlich untersagt worden ist.

Frankreich.

Paris den 19. December. Der Gaz. de France will es gar nicht behagen, daß der Herzog von Nemours am 10. December zu Algier den Grundstein zu einer Moschee gelegt hat.

Don Carlos soll wieder 6 Millionen Franken vom Auslande erhalten haben.

Es sind hier umständliche Berichte aus San Sebastian bis zum 14. d. eingegangen. Es war dem Obersten Godfroy gelungen, bei Herrn Mendizabal 10,000 Pfd. Sterl. für die Besoldung der Legion nebst einer Garantie für die Bezahlung von Pensionen für die Wittwen der Gebliebenen und die Verwundeten auszuwirken. Außerdem wurden noch 10,000 Pfd. Sterling erwartet. Es war hohe Zeit, denn die größte Spannung herrschte unter der Legion. Seit Geld eingegangen ist, zeigt sich Alles — wie sich ein Briefsteller ausdrückt — im rosenfarbigen Lichte. Man sieht die Andalusischen Angelegenheiten als beendigt an, und versichert, daß die Corps von Narvaez und Alaix unter General Evans gestellt werden sollen. Alsdann, meint man, werde es ein Leichtes seyn, mit den Karlisten fertig zu werden.

Auf dem Platze Morella zu Madrid wurden (nach dem National) 21, in das zuletzt entdeckte Komplott verwickelte, Individuen erschossen.

Die neuesten Berichte aus Madrid vom 10. Dec. bestätigen, daß sich die Truppen unter Narvaez gegen diesen General aufgelehnt haben. Gomez soll dadurch Zeit gewonnen haben, aus Andalusien zu entweichen. Die Cortes haben dem Ministerium Calatrava-Mendizabal die begehrte Diktatur zugestanden.

Die Madrider Nachrichten vom 10. December geben auch ältere Berichte über die Insurrektion des Corps unter Gen. Narvaez. Jetzt, wo Gomez am Ebro steht, streitet man, wer die Schuld trage, daß er nicht in Andalusien gefangen worden.

Aus Lyon meldet man: „Nach langer Kränklichkeit sind unsere Fabriken endlich zu gänzlicher Ermattung herabgesunken, so daß nur wenige Webstühle an Mustern für eine andere Saison arbeiten, viele Handelshäuser haben selbst diese Anstrengung unterlassen. So würde die Noth unter den Arbeitern furchtbar dringend werden, wenn man nicht von allen Seiten zu Hülfe eilte. Die Stadt hat eine bedeutende Summe zur Unterstützung ausgesetzt; das beim Andringen der Cholera gesammelte Kapital ist einstweilen hergegeben; die Königliche Familie hat 60,000 Fr. gesendet; dies aber, so wie Schauspiele und Konzerte zum Besten der Nothleidenden, die Kollekten, durch die protestantischen und katholischen Geistlichen veranstaltet; endlich, die Subscriptionen in den Kaffeehäusern, werden kaum hinreichen, die strengen Wintermonate hindurch das Elend nur einigermaßen zu mildern. Wenn aber auch alle mögliche Hülfe bei der Arbeitsstille, die sich bis Ende nächsten Monats noch verbreiten kann, nur einen Theil des Druckes lindert, so zeigt sich der tiefe Schaden der hiesigen Fabriken doch deutlich genug. Dergleichen Krisen erlebt der hiesige Handel nur zu oft. Der geringe Gewinn des Arbeiters wird nun vollends verzehrt, so daß ihm für das Alter nichts übrig bleibt. Auf jeden Fall wird durch die 10,000 arbeitslosen Leute ein neues stehendes Heer gebildet, für dessen Unterhalt Sorge getragen werden muß. Zwar ist im Augenblick ein Aufstand durchaus nicht zu fürchten, doch hat es an Aufwiegelungen, selbst an öffentlichen, dazu nicht gefehlt, und der alte Ingrimm hat sich durch Beschimpfung mehrerer Fabrikanten, die sich in der Nähe der Erdarbeiten unvorsichtigerweise sehen ließen, aufs Neue Luft gemacht. Die Seidenpreise sind zum Theil um ein Drittel gesunken.

Noch immer gehen die betrübendsten Nachrichten über das fortwährende Steigen der Seine ein. Das Wasser ist bis mitten in den Faubourg St. Antoine gedrungen, und die Bewohner der unteren Stockwerke haben sich nach den oberen geflüchtet. Die Insel „Cygnes" ist fast gänzlich verschwunden. In den unteren Quartieren sind alle Geschäfte unterbrochen. Leider lauten die Nachrichten über das Austreten der Garonne und der Rhone eben so bedenklich. In Medoc stehen alle Kornfelder unter Wasser.

— Den 20. December. Einer hohen Person soll die Nachricht von dem Tode des Königs von Lahore, Rundschit-Singh, zugegangen seyn.

Vorgestern machte Herr Green seine angekündigte Luftfahrt in Begleitung der Lady Roscoe, des Lord Yarmouth, der Herren Gay-Lussac, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Pilté, Direktor der Französischen Gas-Compagnie und des Herrn Hughes; überhaupt waren es also 6 Personen. Obgleich das Wetter im höchsten Grade ungünstig war, so wollte doch Herr Green die zahlreiche Menge Neugieriger, die sich eingefunden hatte, um diesem seltenen Schauspiele beizuwohnen, nicht in ihren Erwartungen täuschen, und er erklärte daher, daß er zur festgesetzten Stunde abfahren würde. Durch das Warten auf den Herzog v. Orleans, der sein Erscheinen hatte anmelden lassen, verzögerte sich indeß die Abfahrt und fand erst statt, als ein Adjutant des Herzogs dem Herrn Green die Nachricht brachte, daß unvorhergesehene Umstände den Herzog verhinderten, sich einzufinden. Unmittelbar darauf gab Herr Green das Zeichen zur Abreise und der Ballon hob sich unter dem Jubel der Zuschauer in die Lüfte. In weniger als 90 Sekunden war der Ballon schon fast gänzlich in Nebel gehüllt, und vor Ablauf von 2 Minuten war er völlig den Blicken entrückt. Es war anfänglich die Absicht des Herrn Green, gleich die Rückreise nach London anzutreten; aber in Folge des eingetretenen schlechten Wetters und des allgemeinen Wunsches wird er wieder nach Paris zurückkehren und eine zweite Luftfahrt veranstalten. Um 7½ Uhr Abends ging die Nachricht ein, daß Herr Green und seine Begleiter ungefähr eine Meile unterhalb Vitry glücklich zur Erde gekommen wären.

Herr v. Rancé, Adjutant des Marschalls Clauzel, ist gestern hier eingetroffen.

Der Constitutionnel will wissen, daß gestern im Minister-Conseil der Beschluß gefaßt worden sey, den Marschall Clauzel nach Paris zu entbieten. Dieser Beschluß sei dem See-Präfekten in Toulon durch den Telegraphen mitgetheilt worden.

Es ist seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß der Marschall Molitor an die Stelle des Marschalls Clauzel nach Afrika gehen werde.

Das ministerielle Journal la Presse begleitet den Tagesbefehl des Marschalls Clauzel mit folgenden Bemerkungen: „Wir sagen es mit Schmerz und mit Bedauern, daß ein Marschall von Frankreich sich der schlimmsten aller Gefahren aussetzt, nämlich der, sich lächerlich zu machen, wenn er nach der Expedition von Konstantine, so ehrenvoll auch die erlittene Niederlage seyn mag, den Soldaten die Dankbarkeit Frankreichs, die Zufriedenheit des Königs und die Bewunderung der ganzen Welt verspricht."

Die neuesten Toulloner Blätter geben noch einige, bisher unbekannte Details über die Expedition nach Konstantine, aus denen Nachstehendes ein Auszug ist: „Die Truppen, welche den Sturm versuchten, hatten ein furchtbares Feuer aus allen Fenstern auszuhalten. Bei diesem Angriff fand der tapfere Capitain Richepanse seinen Tod, und hier war es auch, wo man in Französischer Sprache in der Stadt kommandiren hörte. — Die Araber haben eine ungeheure Beute machen müssen; denn außer den Lebensmitteln ließ man 2000 Gewehre, ganze Wagen voll Patronen und alles Privat-Eigenthum des Prinzen, des Marschalls Clauzel und der Generale im Stich."

Ueber die Verhältnisse zwischen Frankreich und England äußert ein hiesiges Blatt sich folgendermaßen: „Man bemerkt leicht, daß sich seit einiger Zeit neue Elemente der Zwietracht zwischen den Kabinetten von London und Paris gefunden haben, und die von den Journalen des Lord Palmerston in Bezug auf die Expedition nach Konstantine angenommene Sprache muß uns neuerdings überzeugen, wie wenig aufrichtig die Freundschaftsbetheuerungen waren, mit denen uns die Englische Nation seit der Juli-Revolution überhäuft hatte. Das Englische Ministerium stand mit dem Kabinet der Tuilerieen seit der Rückkehr der Doctrinairs nie in vollkommen gutem Vernehmen; natürlich würden wir es also finden, wenn die Englische Presse mit ihren Betrachtungen nichts als eine Ministerial-Veränderung in Frankreich bezweckte. Aber wer gewahrte darin nicht zugleich ein Gefühl schlecht-verhehlter Freude über den Schimpf, den Frankreich vor Konstantine erlitten hat? Jene Journale fragen uns, mit welchem Rechte wir uns nach und nach aller Afrikanischen Städte bemächtigen wollten. Wir unsererseits fragen sie dagegen, mit welchem Rechte sie sich der Insel Isle de France, Indiens und Gibraltars bemächtigt haben, oder mit welchem Rechte sie noch in diesem Augenblick San Sebastian in ihre Hände zu bekommen suchen; denn nach dem, was man täglich erfährt, denken die Engländer nicht mehr daran, San Sebastian zu räumen."

Briefe von der Gränze versichern, daß Gomez mit seiner Avant-Garde in Agreda, 7 Stunden vom Ebro, angelangt sey.

Spanien.

Madrid den 12. Dez. Man versichert, daß die Regierung den Adjutanten des Brigadiers Narvaez, der die Nachricht von dem Ungehorsam der dritten Division und von der Weigerung des Generals Alaix, den Befehlen der Regierung zu gehorchen, überbrachte, mit einer den General Narvaez nicht sehr zufriedenstellenden Antwort zurückgesandt habe. Man schreibt dies dem Umstande zu, daß Narvaez nach dem Gefecht bei Los Arcos den Feinden nicht eifrig genug nachgesetzt hat. Er meldet in der

That am 7. aus Jaen, daß er die Ueberreste der Insurgenten unausgesetzt verfolge, aber zu derselben Zeit befand sich Gomez schon in der Mancha an der Gränze von Guadalaxara.

Im Redactor general liest man: „Die Cortes haben beschlossen, die Empörung des Generals Alaix und seiner Division in einer geheimen Sitzung zur Sprache zu bringen. Es ist auch die höchste Zeit, daß man sich mit dieser Angelegenheit beschäftige, denn es ist die Nachricht eingegangen, daß 800 Mann der genannten Division unter Anführung eines Sergeanten, desertirt und in die Stadt Jaen eingedrungen sind, wo sie die gröbsten Excesse verübt haben. Narvaez, hiervon benachrichtigt, hat die Verfolgung des Gomez aufgeben müssen, und ist in aller Eile nach Jaen marschirt, wo er die schuldigsten von jenen Soldaten hat erschießen lassen. Unterdeß marschirt Gomez ungestört vorüber."

Aus den Briefen, welche die Engl. Blätter aus San Sebastian bis zum 14. Dezember mittheilen, ersieht man, daß der unaufhörliche Mangel an Geld und Lebensmitteln allerdings (wie bereits nach Französischen Blättern gemeldet worden) zu wiederholten Malen zu Insubordinationen in der Britischen Legion geführt hatte, doch war die Meuterei nur in einem Regimente, den sogenannten Westminsterschen Grenadieren, welche Oberst Churchill befehligt, auf einen solchen Grad gestiegen, daß das Regiment nicht zum Dienste verwandt werden konnte.

P o r t u g a l.

Die neusten Nachrichten, welche man in London aus Lissabon erhalten hat, gehen bis zum 12. Dezember. Am 2. Dezember sollte zu Vizeu eine Insurrektion zu Gunsten Dom Miguels ausbrechen; sie wurde indeß durch die energischen Maßregeln des Militair-Gouverneurs, Baron von Setubal, zeitig unterdrückt. Ein Priester und ein Lieutenant, welche zu den Verschwornen gehörten, sind umgekommen. Die Entdeckung des Komplotts, von dessen Existenz man im Allgemeinen durch die bei der letzten Revolte zu Braga genommenen, über eine durch die Nordprovinzen verbreitete Miguelistische Verschwörung Auskunft gebenden Papiere unterrichtet war, wurde durch einen Soldaten vom 2. Jäger-Regimente herbeigeführt, dem ein Moydore für die Theilnahme an dem Insurrektionsversuch geboten worden war.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 18. December. Der Französische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Mortier, wird noch in diesem Monate unsere Residenz verlassen. Bis jetzt scheint jedoch weder seine neue Bestimmung noch sein hiesiger Nachfolger bekannt zu seyn.

Im vorigen Jahre sind in sämmtlichen Holländischen Häfen 5454 Schiffe eingelaufen, worunter sich 2527 unter inländischer und 82 unter Preußischer Flagge befanden.

B e l g i e n.

Lüttich den 17. Dez. (Achener Zeit.) Vier Offiziere aus Mastricht, die den Bereich der Festung überschritten hatten, sind von Belgischen Gendarmen festgenommen worden. Tags darauf ist ein Theil der Garnison von Mastricht mit Geschütz ausgerückt und hat sie aus Reckheim, wo sie hingebracht worden, abgeholt und nach der Festung zurückgeführt. Mehrere ähnliche Geschichten, die früher erzählt wurden, haben sich als erdichtet bewiesen. Vielleicht ist es mit dieser derselbe Fall.

Die Königin von Spanien will in Belgien etwa 100 Offiziere anwerben lassen.

O e s t e r r e i c h.

Wien den 15. Dec. (Bresl. Zeit.) Nach den umlaufenden Gerüchten ist die großartige Idee einer wechselseitigen Lebensversicherungs-Anstalt, welche durch Aktionairs mit einem Kapital von 12 Millionen ins Leben treten soll, ihrer Erfüllung nahe und man versichert, daß unser hochverehrter Staats-Minister, Graf Kollowrath, den damit verbundenen Plan, die Pensionen sämmtlicher hohen und niedern Civil- und Militair-Beamten des Staats dieser Anstalten zuzuweisen, die Absicht hege. Sämmtlichen Beamten würden auch wie bisher während ihrer Aktivität Gehalts-Abzüge gemacht, und nach erfolgter Pension fielen sie dem Staat nicht mehr zur Last. Man begreift, daß die Erledigung einer solchen Frage, einer Lebensfrage aller Staaten, die größte finanzielle Reform ist, die bisher noch kein Staatsmann in dieser Ausdehnung zu lösen wußte, und kann sich daher vorstellen, welche Folgen sich an dieselben knüpfen. Schon das Gerücht, daß Graf Kollowrath seine Zustimmung zu diesem großartigen Plan gegeben und damit einverstanden sey, dieser Tage auf unsere Course Eindruck gemacht und die Verwirklichung, daß er sich der Erfüllung desselben mit der Energie seines Geistes widmen werde, verspricht noch größere Resultate und die allgemeinste Zufriedenheit unter allen Ständen.

— Den 18. Dez. Auf Allerhöchsten Befehl wird die zu Grätz beizusetzende Leiche Karl's X. mit dem, dem verewigten Monarchen gebührenden Gepränge empfangen. Ein abgeordneter Hof-Commissair wird dem Leichenbegängnisse und der Beisetzung beiwohnen. Beim Anlangen des Sarges in der Gruft wird derselbe eröffnet, die Leiche dem Hof-Commissair vorgewiesen und dann der Sarg mit drei verschiedenen Schlüsseln verschlossen, von denen der eine an den hiesigen Allerhöchsten Hof, der zweite dem Herzog von Angoulême übersendet, der dritte aber von dem Pfarrer der Kirche, wo die Beisetzung erfolgt, aufbewahrt werden wird. Dem Testamente des verstorbenen Königs zufolge,

ist der Herzog von Bordeaux zu seinem Universal-Erben ernannt.

Der Herzog von Blacas ist am 10. d. M. hier angekommen und reist, wie man hört, nach Frankreich, um dort seine Güter zu veräußern und hauptsächlich die Liquidation der Güter der Herzogin von Berry zu beschleunigen.

Der hiesige Dr. med. Mekorsky, Mitglied der gelehrten Gesellschaft der Deutschen Naturforscher, will die Erfindung gemacht haben, sich in einem nach seiner Methode gefüllten Ballon nur 800 Ellen über die Erde zu erheben und ihn nach Willkühr zu leiten.

Ein Mann, der hier eine angebliche Eskimo-Wilde zur Schau ausstellte, wurde eingezogen, weil dieselbe ein geraubtes Mädchen ist, die er mit grünen Nußschaalen kupferbraun eingerieben und mit den Kleidern der in Belgien verstorbenen Eskimo's ausgestattet hatte, um auf diese Weise das Publikum zu täuschen.

Gegen den jetzt in Ungarn viel Aufsehen erregenden Räuber Joseph Sobri sind auf Befehl des Ofener General-Kommando's drei Compagnieen Infanterie ausgerückt. Dieser Räuber-Hauptmann soll übrigens bei seiner Bande die strengste Mannszucht halten und hauptsächlich den Befehl gegeben haben, unter keinem Vorwande Menschen zu tödten; als sich kürzlich dessenungeachtet ein solcher Fall ergab, ließ er den Thäter in Gegenwart vieler Landleute standrechtmäßig hinrichten. Bloß Diebstähle im Großen sollen seine Verbrechen bezeichnen. Auch in unserer Residenz nehmen Diebstähle jetzt sehr überhand, so wie auch Selbstmorde häufig sich ereignen.

Deutschland.

Oldenburg den 19. December. Am 21. d. M. wird der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin von Griechenland gefeiert werden; am 22sten will das Königliche Paar Abschieds-Audienz ertheilen, und am 24. die Reise nach Griechenland über Osnabrück, Münster, Köln u. s. w. antreten.

Dresden den 20. December. Der Bahnenzug für die neuerlich vorgeschlagene Eisenbahn von Leipzig über Altenburg nach Plauen und von da nach Hof wird sehr thätig vermessen. Diese Bahn würde Zwickau berühren. Zu der Eisenbahn von Tharandt, durch den Plauenschen Grund bis in die hiesige Friedrichsstadt, sollen die nöthigen Geldmittel schon durch Unterzeichnungen gedeckt seyn.

Italien.

Venedig den 14. Dez. Unser schönes Opern-Theater, „La Fenice", ist nicht mehr! Gestern Morgens 4 Uhr kam darin Feuer aus, und nach 3 Stunden, um 7 Uhr, war das herrliche Gebäude ein Raub der Flammen! Nichts blieb davon übrig, als die nackten Mauern. Zum Glück ging kein Lüftchen, sonst würde die Flamme alle umstehenden Häuser ergriffen haben. — Die Zerstörung dieses prächtigen Opernhauses ist für unsere Stadt — besonders jetzt, da gerade die Opera Seria darin beginnen sollte — ein wahres Unglück. Vor etwa 14 Tagen wurde es zwar mit ungefähr 500,000 Lire Austriache versichert; es dürfte aber wohl mehr als das Doppelte kosten, wenn man es wieder aufbauen und einrichten will. Man weiß noch nicht, wie das Feuer entstanden ist.

Türkei.

Konstantinopel den 1. December. Seit letzter Post ist der mit einer Mission nach Aegypten bestimmte Begkhi-Sarim-Effendi nach Alexandria abgereist. Er hat vom Sultan kostbare Geschenke für den Vicekönig, den er mit seinem Sohne Ibrahim Pascha in Cairo treffen wird, mitgenommen. Unter den Präsenten befindet sich ein kostbarer mit Diamanten besetzter Ehrensäbel. Es scheint, daß die Absichten des Englischen und Französischen Hofes, eine gänzliche Ausgleichung aller beiderseitigen Differenzen zu bewirken, Eingang beim Divan gefunden haben. — Die schrecklichen Progressen der Pest haben dem Sultan abermals eine Veranlassung gegeben, die Energie seines Geistes und seines Willens auf eine deutliche Art zu beurkunden. Er ließ einen außerordentlichen Divan zusammenrufen, welchem der Scheik Islam und alle Ulema's nebst sämmtlichen Ministern beiwohnten. Nachdem Scheik Islam die üblichen Gebete gesprochen, trat der Sultan in die Versammlung und stellte, nach einer kurzen Erwähnung der schrecklichen Leiden, womit die Hauptstadt heimgesucht sei, die Frage, warum Europa allein von der Pest verschont sei, während sein Reich ein Opfer dieser Seuche würde. Die Ulema's erwiederten: „Es sei deshalb, weil in Europa Sanitäts-Gesetze eingeführt seien, die der Koran verbiete." Der Sultan befahl hierauf dem Scheik Islam, alle Stellen des Korans, welche von der Pest und Ansteckung handeln, augenblicklich zu citiren, und es wurde sogleich die Auslegung eines Paragraphen gefunden, nach welchem es jedem Gläubigen, welcher sich außer dem Bereich der Ansteckung befindet, verboten ist, in dasselbe einzutreten. Sogleich trug der Sultan dem Scheik Islam auf, ein Fetwa auszustellen, und mit dieser geistlichen Beihülfe Hand an das Werk der Errichtung von Quarantainen und Absperrungs-Anstalten im ganzen Reich mit aller Energie zu legen. Diese heroische Reform läßt Hoffnungen für die Zukunft erwecken, allein die Gegenwart ist in dieser Hinsicht noch sehr trübe, denn die Pest dauert immer gräßlich fort.

Persien.

Die Allgem. Zeitung giebt in einem Schreiben aus London vom 6. d. folgende Mittheilungen: „Die Briefe aus den obern Provinzen von Indien bis zu Ende Juni sind voll von Erzählungen und

Gerüchten über den Eindruck, den die Nachricht von der großen Persischen Expedition gegen Herat in Afghanistan gemacht hat. Dost Muhammed, König von Kabul, hat zwei seiner Söhne mit 4000 Mann der Persischen Armee entgegengeschickt, mit dem ausdrücklichen Befehle, auf der Westgränze von Kabul den Erfolg der Expedition abzuwarten, und im Falle der König von Persien Herat einnehme, sich zu diesem zu begeben und ihn einzuladen, sich mit Dost Muhammed gegen Rundschit Singh zu vereinigen, und mit ihren Gesammtkräften den Krieg am Indus gegen die Sikhs zu führen. Es ist kaum zu zweifeln, daß der König von Persien indessen sich Herats bemächtigt habe, aber es ist unmöglich vorauszusehen, wie er diesen Antrag aufnehmen werde.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — In einigen Forsten des Posener Reg. Bezirks, und zwar an der Schlesischen Gränze und in der Nähe von Posen, hat sich seit einiger Zeit die große Kiefernraupe (phalaena bombyx pini) in bedeutender Zahl eingefunden. Nachdem sie vom Baume herunter unter die Moosdecke zum Winterschlafe gestiegen, sind sie jetzt durch Aufsammeln und Verbrennen verfolgt, welche Maßregel in den Monaten Februar und März k. J. weiter fortgesetzt werden soll.

Am 5. December Nachmittags verarbeitete der Schmidt Hirt in Hernsdorf (Schlesien), mit seinem Gesellen Fischer, eine Quantität altes Eisen, worunter sich eine Bombe befand, aus welcher ein Gewicht von 24 Pfd. verfertigt werden sollte. Sie wurde mit Hammerschlag und altem Eisen ausgefüllt, und die Oeffnung sollte mit einer glühenden Radekoppe verschlossen werden. Während der Arbeit zerplatzte die Bombe und versetzte durch ihren Knall die Nachbarschaft in großen Schrecken. Durch die Explosion wurde Hirt an vielen Stellen so beschädigt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Geselle, welcher vom Ambos weg, auf das Pflaster geschleudert wurde, und dadurch eine lebensgefährliche Wunde am Halse und einige Verletzungen am Körper erhielt, verschied noch am nämlichen Abende.

Ein Schreiben aus dem Haag meldet, daß der Sturm einen Theil der Buden des Herrn Martin umgestürzt habe, und die in den Käfigen befindlichen wilden Thiere ein fürchterliches Gebrüll ausstießen. Die Garnison griff zu den Waffen, doch kam man mit der Furcht davon.

Wie alt ist das „Weinschmieren" in Deutschland?

Auf der Fleischerbrücke zu Nürnberg ist ein Fleck, der das Ohrenstöcklein heißt. Daselbst wurden die Injurianten, Gotteslästerer, Meineidige und Weinverfälscher bestraft. Jenen, wie es kam, wurde die Zunge ausgeschnitten, oder der Finger abgehackt, letzteren aber schlug man den Boden aus ihren Fässern und goß den Wein in die Pegnitz. Vor Alters kam letztere Strafe sehr häufig vor; aber schon vor zweihundert Jahren klagen Nürnberger Schriftsteller darüber, daß die Poen in Vergessenheit gekommen, der Unfug dagegen so überhand genommen, daß es Niemandem mehr in den Sinn komme, einen Weinhändler anzuklagen, da Einer wie Alle wären. Und doch ward die Sache vor vier hundert Jahren — so alt ist also die Sünde, an der wir noch laboriren! — schon höchst ernst genommen, und gerade in dem kunstfleißigen, gewerbthätigen Nürnberg erscholl eine so kräftige Anklägerstimme. Der berühmte Konrad Celtes nämlich richtete eine Eingabe an den Nürnberger Senat, mit Bitte um Verschärfung der Strafe gegen Weinverfälscher, indem ihm das Ausgießen des Weins in die Pegnitz eine Lumperei gegen den Unfug dünkte. In dieser zornerfüllten Eingabe, welche in pathetischem Latein abgefaßt ist, kommen folgende merkwürdige Floskeln vor: „Gleich vielen anderen Schandthaten, die unsere Zeiten ausbecken, gehört ihnen auch an diese fluchwürdige Pest, diese ehebrecherische Vermischung. Nicht allein durch Germanien, durch Gallien auch, durch Pannonien, Sarmatien und andere Länder, verbreitet sich dieser Gräuel, der da den Weinen ihre Farbe, ihren Saft, Geruch, ihre Kraft, ihr ganzes Wesen, ja ihr Vaterland selbst vertauscht. Man sagt, die Druiden seien die ersten Erfinder gewesen. . . . Hier folgt ein Satz, den ich aus Respekt vor dem Namen unübersetzt lasse: Martino Bavaro illi nomen erat, in Franciae oppido, quod a nigra quercu dicunt, heißt nun der erste Weinverfälscher Martin Baier, oder Martin Bavarus, oder sei er ein Baier aus Franken, genug Konrad Celtes erklärt ihn für: „würdig ewige Strafe zu erdulden, ihn, der das süße Naß, aus dem das heiligste werden kann, die erquicklichste Gabe für den menschlichen Körper, zu einer schädlichen und todtbringenden verwandelte, ihn, der das Geschenk der Natur, woraus die Sterne und Phöbus selbst einen Schmuck der Welt auskochten, befleckte; ihn, der das Mittel, das die Natur uns für unsere Sorgen darreicht, den Trank der Freude und Heiterkeit besudelte und zu einem Gebräue umwandelte, aus dem die verschiedensten Krankheiten erwachsen, ihn, dem blutdürstigsten Würgengel des menschlichen Geschlechts und grausamen Henkersknecht!" . . Dann fährt er fort: „Wenn, o hochweise Väter, bei euch die Münz- und Waarenverfälscher mit Kopf und Kragen büßen müssen, welche Strafe scheint Euch dann genügend gegen Einen, der so viele Menschen tödtet, oder alle die aufs Krankenlager wirft, die heute Wein trinken? Jene verhandeln ihre verfälschten Waaren

an einige Wenige, dieser stürzt jedes Alter (!?) und beiderlei Geschlechter in die mannigfaltigsten Gefahren. Den Weibern verursacht er Unfruchtbarkeit (abortus facit, conceptumque foetum abigit!) Den Ammen entzieht oder verdirbt er die Milch, und bewirkt Gliederreißen; bei den Männern aber erzeugt er den Brand der Eingeweide (und es giebt keinen größeren Schmerz!) Ja, daß ich viel mit Wenigem sage; er entflammt das Gift, beißt, ätzt, brennt, erschöpft, trocknet aus, und stillt nicht, sondern vermehrt den Durst, wie es die Natur des Schwefels ist. Dieses Gift, unter der Hülle eines süßen Honigs, kaufen wir mit schwerem Gelde für unsere Freunde, Frauen, Kinder und für uns selbst. Um deßhalb, weiseste Väter, solltet ihr nicht blos den Weinverkäufern ihre Fässer aufschlagen und das Gift in Euren Fluß gießen lassen, sondern sie selber lebendig auf den Scheiterhaufen schicken und lebendig verbrennen. Denn eure Schuldigkeit ist es, nicht minder streng auf die Giftbrauer als auf die Raubmörder Acht zu haben." — Als der Nürnberger Magistrat ihn nicht hörte, ging Konrad Celtes nach Wien zu Kaiser Maximilian I. und trug dem „letzten Ritter" seine feurigen Wünsche gegen die Weinverfälscher vor. Das merkwürdige Edikt des Kaisers d. d. Freiburg im Breisgau vom 24. August 1498, worin er den Churfürsten, Fürsten, bis hinunter zu den Eichern, Küfern und Bindern gebietet, wie sie es beim Keltern, Einlegen und Verkaufen des Weines zu halten, und worauf zu achten haben, trägt unverkennbare Spuren von Konrad Celtes Eingabe. Der Kaiser klagt darin, daß wider seines Vaters Gebot „dennoch an vielen Enden die Weine wider ihre Natur, in mancherlei Weiß und Gestalt mit unziemlichen bösen Gemächten beläſtigt und anderst, dann sie von Natur sind, zu bringen unterstanden werde." Auf die Fuhrleute und Schiffer, daß sie nicht unterwegs ausschöpfen und wieder mit Wasser füllen, wird besondere Achtsamkeit empfohlen. Lebendig verbrennen läßt er zwar nicht die Fälscher, ihnen aber doch eine Buße von 100 Fl. Rheinisch auflegen. Dieses Edikt spricht nur von der Fälschung durch Schwefel und Wasser; in Rudolf II. Polizeiordnung von 1577 wird auch des Zusatzes mit Kalk erwähnt, und (ob zum erstenmale offiziell?) der Ausdruck: Weinschmieren gebraucht. — Die Strafen sind im Römischen Reiche Deutscher Nation außer Brauch gekommen, die Sache selbst existirt noch. Man meint aber, sie werde so fein geübt, daß selbst Konrad Celtes Nachfolger nicht immer den reinen vom geschmierten Weine unterscheiden. W. Hg.

Nach Verzeichnissen, die dem Parlament vorgelegt worden, fällt das Verhältniß der in den 3 Jahren von 1816 bis 1818 und der in den 3 Jahren von 1833 bis 1835 gescheiterten Brittischen Schiffe sehr zum Nachtheil des letzten Trienniums aus; es scheiterten nämlich im Jahre 1816: 343 Schiffe, 1817: 362, 1818: 409, zusammen 1114; außerdem gingen in diesen 3 Jahren 89 Schiffe ganz verloren, das macht im Ganzen 1203: im Jahre 1833 dagegen scheiterten 595, 1834: 454, 1835: 524, also zusammen 1573, und ganz verloren gingen in diesen letzten 3 Jahren 129 Schiffe, was zusammen 1702 macht. Der Werth jedes Schiffes wird auf 5000 Pf. Sterl. geschätzt, was für das erste Triennium 6,015,000, für das letztere 8,510,000 und in den sechs Jahren zusammen 14,525,000 Pfund ergäbe. Von 130 Schiffen kam in diesen 6 Jahren die ganze Mannschaft ums Leben, und man berechnet, daß in dem ersteren der beiden Zeiträume überhaupt 2228, also 763 jährlich, in dem letzteren 2682, also 894 jährlich und in allen sechs Jahren 4910 Menschen durch Schiffbrüche das Leben verloren. Die Vermehrung der Schiffbrüche in der letzteren Zeit wird allgemein dem leichteren Bau und der schlechteren Bemannung der Schiffe, so wie dem Mißbrauch der Marine-Assekuranzen zugeschrieben. Einer der von dem Parlaments-Ausschuß vernommenen Zeugen, war der Meinung, daß mehr als drei Viertel der jetzigen Schiffbrüche verhindert werden könnten, wenn die Versicherung der Schiffe nicht so leicht gemacht würde und der Prämien-Gewinn nicht so lockend wäre, so daß gewissenlose Menschen bei Schiffbrüchen ihren Vortheil fänden.

Die Redaktion des Münchener Tageblatts fordert Herrn Mendizabal jun. (Sohn des Spanischen Finanz-Ministers) auf, die bei seinem Abzug von der Münchener Universität unberichtigt gelassene Insertions-Gebühr von 48 Kr., über ein zu verkaufendes Pferd, in einem Prima-Wechsel von London aus einzusenden!

Stadt-Theater.

Freitag den 30. December: Katharina II., Kaiserin von Rußland, und ihre Günstlinge; Original-Schauspiel in 6 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. — (Katharina II.: Dem. Wilhelmi, vom K. K. Hoftheater zu Wien.)

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das Rittergut Sieroslaw nebst dem Vorwerke Pokrzywnica im Kreise Posen, gerichtlich abgeschätzt auf 16,086 Rthlr. 9 sgr. 3 pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6ten März 1837 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger:

1) Joseph v. Raszewski,
2) Catharina v. Neumann, geborne v. Kężycka,
3) die verehelichte v. Radzikowska, geborne v. Raszewska,
4) die unverehelichte v. Raszewska,

so wie die Real-Prätendenten und Erben des eingetragenen Besitzers, Matheus v. Neumann, namentlich:

5) der Oberst Joseph v. Neumann oder dessen Erben,
6) der Peter v. Neumann oder dessen Erben,
7) die Josepha v. Neumann, verehel. v. Raszewska,
8) die Ludovica v. Neumann, verehel. v. Moszczenska,
9) die Agnesia v. Neumann, verehel. v. Schönbek,
10) der Matheus v. Neumann oder dessen Erben,
11) der Johann Nepomucen v. Neumann, oder dessen Erben, namentlich:

Nepomucen, Franciska, Justina, Sophie, } Geschwister v. Neumann, und deren Vormund, Major Johann v. Jaraczewski,

12) die Anna Marianna v. Neumann, verehel. v. Jaraczewska, oder deren Erben, namentlich aber:
   a) der Major Johann von Jaraczewski,
   b) die Victoria verehel. v. Lubomeska,
   c) die Geschwister Tekla und Adam v. Jaraczewski,

werden zu dem obigen Termine unter der Verwarnung öffentlich vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben angenommen werden wird, als willigen sie unbedingt in den Zuschlag an den Meistbietenden.

Zugleich fordern wir alle unbekannten Real-Prätenden auf, ihre Ansprüche, bei Vermeidung der Präklusion, im Termine anzumelden.

Posen den 22. Juli 1836.

Königliches Ober-Landesgericht I. Abth.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche

1) an den, 6 Rthlr. 5 sgr. betragenden und im gerichtlichen Depositorio befindlichen Nachlaß der im Jahre 1829 zu Racot, hiesigen Kreises, verstorbenen Barbara Zurkowa,
2) an den, 10 Rthlr. 24 sgr. 11 pf. betragenden und im gerichtlichen Depositorio befindlichen Nachlaß des im Jahre 1827 zu Nielegowo verstorbenen Knechts Anton Szczepanski,
3) an den, 18 Rthlr. 20 sgr. 8 pf. betragenden, und im gerichtlichen Depositorio befindlichen Nachlaß der im Jahr 1824 zu Deutsch-Presse, hiesigen Kreises, verstorbenen Wittwe Regina Kolodziey,
4) an den, 17 Rthlr. 24 sgr. 8 pf. betragenden, und im gerichtlichen Depositorio befindlichen Nachlaß des im Jahre 1812 zu Szczodrowo, hiesigen Kreises, verstorbenen und aus Frankreich gebürtigen Lehrers Joseph Kleri,
5) an den, 6 Rthlr. 2 sgr. 6 pf. betragenden, und im gerichtlichen Depositorio befindlichen Nachlaß des hierselbst im Jahre 1834 verstorbenen Gottlieb Früboff, und
6) an den Nachlaß des zu Schmiegel im Jahre 1827 verstorbenen Bürgers und Töpfers Joseph Cybinski, und dessen im Jahre 1830 daselbst verstorbenen Wittwe Magdalena gebornen Gwialdowska, welcher aus der Deposital-Masse von 14 Rthlr. 14 sgr. 9 pf., und einem in Schmiegel belegenen, und außergerichtlich auf 95 Rthlr. abgeschätzten Wohnhause besteht, an Nachlaß-Schulden aber 76 Rthlr. 8 sgr. angemeldet sind,

Ansprüche haben, und namentlich die unbekannten Erben derselben und deren Erben und nächsten Verwandten, werden zur Anmeldung dieser Ansprüche und resp. zur Führung ihrer Erb-Legitimation zu dem auf

den 3ten April 1837 Vormittags um 11 Uhr

in unserm Gerichts-Lokale vor dem Kammergerichts-Assessor Herrn Eding angesetzten Termine unter der Warnung vorgeladen, daß die unbekannten Prätendenten werden präkludirt werden, und der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fiskus anheim fallen wird.

Kosten den 3. Juni 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Börse von Berlin.

Den 27. December 1836.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	101 1/12	101 5/12
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	99	—
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	63 5/12	62 11/12
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	101 5/8	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	101 1/4	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	102 1/2	102
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 1/2	—	—
Danz. dito v. in T.	—	43	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	—	102
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	102 7/8
Ostpreussische dito	4	102 3/4	—
Pommersche dito	4	102 3/4	—
Kur- und Neumärkische dito	4	100 3/8	—
dito dito dito	3 1/2	97 1/4	—
Schlesische dito	4	106 1/4	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	—	83 1/6
Gold al marco	—	214 1/2	213 1/2
Neue Ducaten	—	18 1/4	—
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13
Andere Goldmünze à 5 Thl.	—	13	12 1/2
Disconto	—	4	5